

Planung und statistische Auswertung von Experimenten. Wien. • N i c e, M. M. (1937, republication 1964): Studies in the life history of the Song Sparrow. I. A population study of the Song Sparrow. New York. • P r e s t o n, F. W. (1958): Variation of egg-size with age of parents. Auk 75: 476–477. • R i c h d a l e, L. E. (1955): Influence of age on the size of eggs in Yelloweyed Penguins. Ibis 97: 266–275. • S c h ö n w e t t e r, M. (1924): Relatives Schalengewicht insbesondere bei Spar- und Dohleiern. Beitr. Fortpflanzungsbiol. Vögel 1: 49–52. • S i i v o n e n, L. (1957): The problem of the short-term fluctuations in numbers of tetraonids in Europe. Pap. Game Research 19: 1–43. • T h o m s o n, A. L. (ed.) (1964): A new dictionary of birds. London & Edinburgh. • W e b e r, E. (1964): Grundriß der biologischen Statistik für Naturwissenschaftler und Mediziner. Jena. • W i n k e l, W. (1970): Experimentelle Untersuchungen zur Brutbiologie von Kohl- und Blaumeise (*Parus major* und *P. caeruleus*). Über Legeperiode, Eigröße, Brutdauer, Nestlingsentwicklung und Reaktionen bei Veränderung der Eizahl. J. Orn. 111: 154–174.

Anschriften der Verfasser: Helmut Sternberg, 3300 Braunschweig, Im Schapenkampe 11
Dr. Wolfgang Winkel, 2940 Wilhelmshaven-Rüstersiel, Institut für Vogelforschung.

Kurze Mitteilungen

22jähriger Weißstorch (*C. ciconia*) brütet und zieht drei Junge auf. — Am 20. Juni 1969 las ich in Loxstedt, Kr. Wesermünde, den Storch Helgoland 230485 ab, der am 22. Juni 1947 als Nestjunges in Westerwohld, Kr. Süderdithmarschen, 85 km NNE von Loxstedt, von P. BOHNSACK beringt worden war. Das hohe Alter des Storchs und besonders auch sein Bruterfolg veranlaßten mich, die Herren E. RADDATZ, Bremerhaven, und G. DAHMS, Assel, um Nachprüfung zu bitten. Beide waren freundlicherweise sogleich dazu bereit und lasen unabhängig voneinander die genannte Ringnummer ab, die ich ihnen vorher nicht bekanntgegeben hatte. — Bis zum 18. Juni bestand die Brut dieses Storchs aus vier Jungvögeln, von denen aber der Ringträger während meines ersten Ableseversuchs an diesem Tag bei großer Hitze ohne ersichtlichen Grund eines abwarf. Die verbliebenen drei Jungen waren am 30. Juli flügge und zogen Mitte August, wahrscheinlich mit den Altvögeln, fort. Die Elternvögel waren am 10. und 20. April angekommen, und zwar der Ringvogel als zweiter. Er hatte übrigens trotz seines hohen Alters noch das Nest gewechselt, denn im Jahr zuvor, 1968, las ich ihn am 19. Juni in Apeler bei Schiffdorf, 5 km von Loxstedt, erstmals ab, wo allerdings schon seit langem ein Storch mit — wie 230485 — schmalem Ring am linken Lauf Brutvogel war. Vermutlich hat also 230485 auch schon vor 1968 in Apeler gebrütet. — Ich glaubte dem Storch sein hohes Alter ansehen zu können, da sein Schnabel nicht rot, sondern braungrau, und der Federansatz um Schnabel und Augen auffallend dunkel war. Nach jeder Futterübergabe legte er anhaltende Ruhepausen ein, die sonst bei kopfstarken älteren Gehecken selten sind. — Der Ring war zwar an den Rändern abgeschliffen, doch hoben sich die Zahlen infolge der tieferen Prägung und des offensichtlich besseren (nicht oxydierenden) Metalls der früheren Ringe klar ab.

Ewald Meybohm, 2851 Langen bei Bremerhaven

408. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.

Herausgeber-Anmerkung. Das vorstehend abgedruckte Manuskript ging Anfang September 1969 bei der Schriftleitung ein. Inzwischen hat der Beringer dieses Storchs, Herr PAUL BOHNSACK in Sarzbüttel, den Fall schon kurz bekanntgegeben in Corax 3, H. 1, Nov. 1969, S. 38. Er bringt auch Literatur-Hinweise auf andere altgewordene Störche, wie dies E. MEYBOHM am Ende seines Manuskripts ebenfalls getan hatte. Wir sehen aber von solchen Angaben jetzt ab, da die Schriftleitung eine neuerliche Zusammenstellung einschlägiger Fälle, ähnlich der in Vogelwarte 18, 1955, S. 21–22, beabsichtigt. (K.)

Weitere Nachweise der Silbermöwe, *Larus argentatus*, als kleinasiatischer Binnenland-Brutvogel. — Meine bisherigen Angaben zu diesem Thema (vgl. Istanbul Univ. Fen Fakult. Mecmuasi 32, 1967, p. 192–193; Vogelwarte 25, 1969, p. 47–49) betreffen den

ostanatolischen Van-See (Van Gölü, 1750 m), den wenig weiter östlich gelegenen Erçek Gölü (1850 m) und den rund 300 km weiter westlich liegenden Hazar (Hazer) Gölü (1135 m), der zum Quellgebiet des Tigris gehört. Die Silbermöwe besiedelt höchstwahrscheinlich auch den bereits von VAURIE als möglicher türkischer Brutplatz erwähnte ostnordost-anatolische Balik Gölü (vgl. auch Augustbeobachtungen von VIELLIARD, Istanbul Ü. F. F. Mecmuasi 33, 1968), und sehr viel spricht für Nisten an mindestens einigen der nordost-anatolischen Gewässer wie Çildir, Lavaş, Hosapın Gölü oder anderen. Bestätigungen dafür stehen allerdings noch aus. Nunmehr brachten Studien der Herren Dr. H. LEHMANN, R. MERTENS und Mitarbeiter von 1969 — wie ich mit ihrem freundlichen Einverständnis hier ergänzend mitteilen kann — den überraschenden Nachweis, daß die Silbermöwe auch im Innern Zentral-Anatoliens brütet, nämlich rund 500 km westlich des Hazar Gölü auf dem bekannten Großen Salzsee (Tuz Gölü, 1620 qkm, 899 m hoch) rund 130 km SSE von Ankara: Auf zwei benachbarten niedrigen Sandstein-Inselchen etwa 10 km vom Ufer befindet sich je eine Silbermöwenkolonie von rund 250 Brutpaaren, in Nachbarschaft zu Dohlen (*Corvus monedula*) und Felsentauben (*Columba livia*) sowie auf der einen Insel mit etwa 15 Paaren Raubseeschwalben (*Hydroprogne caspia*). Ebenso bedeutsam wie dieser Brutnachweis auf dem mittelanatolischen Plateau an sich ist seine ökologische Situation inmitten eines stark salzhaltigen Binnensees. Zweifellos wird diese besonderer Untersuchung bedürfen, nicht zuletzt was die nahrungsökologischen Bedingungen betrifft. Ebenso bedarf die subspezifische Stellung dieser Population des Vergleichs.

Zum Brüten der Art an der Schwarzmeerküste sei auf ERARD & ETCHÉCOPAR hingewiesen, die am 13. Juni 1967 auf Felseninselchen zwischen Fatsa und Espiye schätzungsweise 1000 Brutpaare antrafen (L'Oiseau 38, p. 87–102, 1968); sowie auf Dr. G. TROMMER (briefl.), der am 4. Juli 1967 bei Muhtar auf einer Insel etwa 1500 Paare fand, mit vielen flüggen Jungen, aber auch noch einem (oder wenigen) Dunenjungen.

Hans Kumerloeve, 8032 Gräfelting, Hubert-Reißner-Str. 7

Lachmöwen (*Larus ridibundus*) attackieren den „Wirt“ bei gemeinsamem Nahrungsschmarotzen. — Am 27. März 1969 sah ich auf der Weser in Bremen eine weibliche Stockente (*Anas platyrhynchos*), die ein großes Nahrungsstück aufnahm; es war ihr von der Brücke aus zugeworfen worden. Zwei Lachmöwen, die über der Ente kreisten, griffen sie nun sofort an. Die Ente erhob sich vom Wasser, und die Möwen folgten ihr. Nach etwa 50 m ließ sich die Ente auf dem Wasser nieder. Beide Möwen stürzten mehrmals laut schreiend zur Ente herab. Danach landete eine der Möwen auf dem Rücken des Stockenten-♀ und schlug ihm 3 mal mit dem flachen Schnabel auf den Kopf. Die Ente ließ die Nahrung in das Wasser fallen. Die zweite Lachmöwe, die über der Ente segelte, stürzte herab, ergriff das Nahrungsstück, und gemeinsam mit der anderen Lachmöwe flog sie an das Ufer, wo beide, ohne sich zu streiten, die Beute verzehrten.

Gerhard Höppner, 28 Bremen, Goesselstr. 52

Herausgeber-Anmerkung: Die Aztekenmöwe, *Larus atricilla* (amerikanisch: Laughing Gull) an der atlantischen Küste der USA und am Golf schmarotzt häufig beim Braunpelikan (*Pelecanus occidentalis*). Sie sitzt dabei wartend — und vom „Wirt“ geduldet — auf dessen Kopf. Tätliche Angriffe der „Parasiten“ sind aber bisher offenbar nicht bekannt. — Daß sich die beiden Lachmöwen nicht um die Beute stritten, spricht nach den Erfahrungen mit Großmöwen dafür, daß es sich um ein „verlobtes“ Paar gehandelt hat. (G.)

Ziehende Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*) im westlichen Mittelmeer. — Direkte Zugbeobachtungen des Zwergtauchers sind selten oder fehlen ganz, was bei diesem ausgesprochenen Nachtzieher nicht verwunderlich ist. BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM (1966) vermuten bei frostbedingtem Zug ab Anfang November auch Tageszug. Daß

auch frostunabhängiger Tageszug oder zumindest „In-den-Tag-Zug“ stattfindet, beweist folgende Beobachtung: Am 6. April 1967 sah ich gegen 7.30 Uhr vom Schiff aus im Golfo di Cagliari, rd. 10 km von der sardischen Küste entfernt, 25 bis 30 Zwergtaucher, die das Schiff an Steuerbord in etwa 50 m Entfernung überholten. Bei einer Schiffsgeschwindigkeit von 18 bis 20 kn (\sim 33 bis 37 km/h) ergibt sich für die Zwergtaucher eine Eigengeschwindigkeit von 35 bis 40 km/h. Ihr Flug führte flach (schätzungsweise nicht höher als 1 m) und geradlinig über das Wasser und ziemlich genau in S–N-Richtung. Dabei bildeten sie zwei bis drei in Zugrichtung hintereinander gestaffelte Ketten mit sehr geringem Individuenabstand. Die Beobachtungsdauer betrug etwa 2 Minuten. Die See war ruhig; gegen 7.00 Uhr machte sich jedoch eine leichte Morgenbrise aus N–NW bemerkbar, die bei einer Temperatur von etwa 10° C trotz Sonnenscheins leichtes Frösteln aufkommen ließ. Nimmt man einen geradlinigen Direktflug der Zwergtaucher an, etwa von der Lagune von Tunis zum Stagno di Cagliari, so ergibt sich eine Strecke von rund 250 km, die bei einer durchschnittlichen Zuggeschwindigkeit von 35 km/h in rund 7 Stunden zurückgelegt werden kann. Als Abflugszeit in Nordafrika ergäbe sich die erste Stunde des Tages, sicherlich aber ein Zeitpunkt, der weit nach Sonnenuntergang liegt.

Literatur K. Bauer & U. N. Glutz von Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1.

Helmar Schenk, 532 Bad Godesberg, Königswinterer Str. 64

Ende der japanischen Population des Schwarzschnabel-Storchs (*Ciconia [ciconia] boyciana*). — Es ist höchst bedauerlich, daß diese Form nun als natürliche Population Japans praktisch erloschen ist: Wir haben nur noch einen einzigen freilebenden Storch in Toyooka, Präfektur Hyogo. Schuld ist offenbar außer Eingriffen in den Biotop die Schwächung der Brutfähigkeit durch langdauernde Anwendung von Insektiziden, die sich in der animalischen Nahrung anhäuferten und sie verminderten. Die versuchten Schutzmaßnahmen für die ungefähr zwanzig 1955 noch vorhandenen Störche (Bull. I. C. B. P Tokyo Conf. 1962) waren ohne Erfolg. Unsere einzige Hoffnung ruht auf zwei in Flugkäfigen in Toyooka gehaltenen Paaren, zwei japanischen Störchen, von denen jeder mit einem aus China stammenden Vogel gepaart ist.

Nagahisa Kuroda

Herausgeber-Anmerkung: Dies ist die Übersetzung aus einem Brief des Verfassers vom 27. März 1970. Er hat hier schon früher über die bedauerliche Entwicklung des Storchbestandes in Japan berichtet (22, 1963, S. 39, und 22, 1964, S. 276). Siehe auch Hinweis auf YAMASHINA in diesem Heft S. 293. — Über die Vorkommen im Amur- und Ussurigebiet und den Durchzug in China siehe 17, 1954, S. 164, ferner 22, 1963, S. 68, und 25, 1969, S. 174. (Sch.)

Schriftenschau

Ringfunde auswärtiger Stationen

Japan (Vorgang 24, 1968, S. 285)

[715] YOSHII, MASASHI, & YOSHITAKE HASUO. Seventh annual report on the bird-ringing for the year ending 31st March 1968. Misc. Rep. Yamashina Inst. for Ornithology 5 No. 31, 1969, S. 511–533. — Adult beringter *Passer montanus* bis Dezember 300 km SSW — *Lanius bucephalus* o juv. 15. 10. + 5. 12. 880 km SW — *Motacilla alba* in 2 Fällen als Durchzügler von Hondo in Sachalin — *Hirundo rustica* o juv. 26. 8. in 37.23 N 140.23 E + 23. 5. Ostchina-See 26.57 N 123.05 E — *Ninox scutulata* und *Egretta alba* auf den Philippinen, ebenda 8 *E. intermedia*, 2 *E. garzetta* und je 1 *Bubulcus ibis* und *N. nycticorax*. — *Anas acuta*, Wintergäste in Hondo, später bei Primorsk und Wladiwostok. — *A. crecca*, *A. platyrynchos*, *A. penelope* ebenfalls in den UdSSR. — *Arenaria interpres*:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [25_1970](#)

Autor(en)/Author(s): Meybohm Ewald, Kumerloeve Hans, Höppner Gerhard, Schenk Helmar, Kuroda Nagahisa

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 267-269](#)